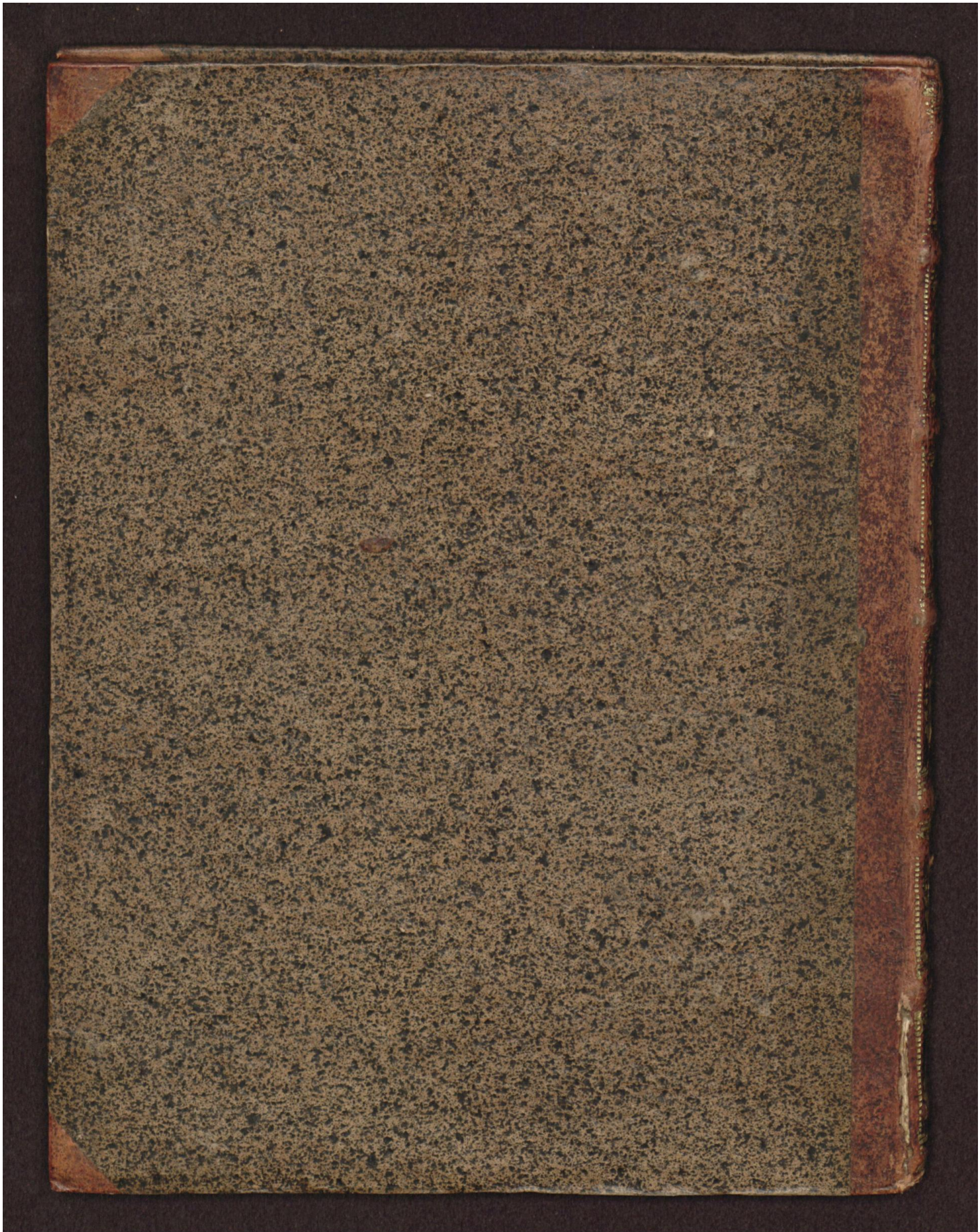
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

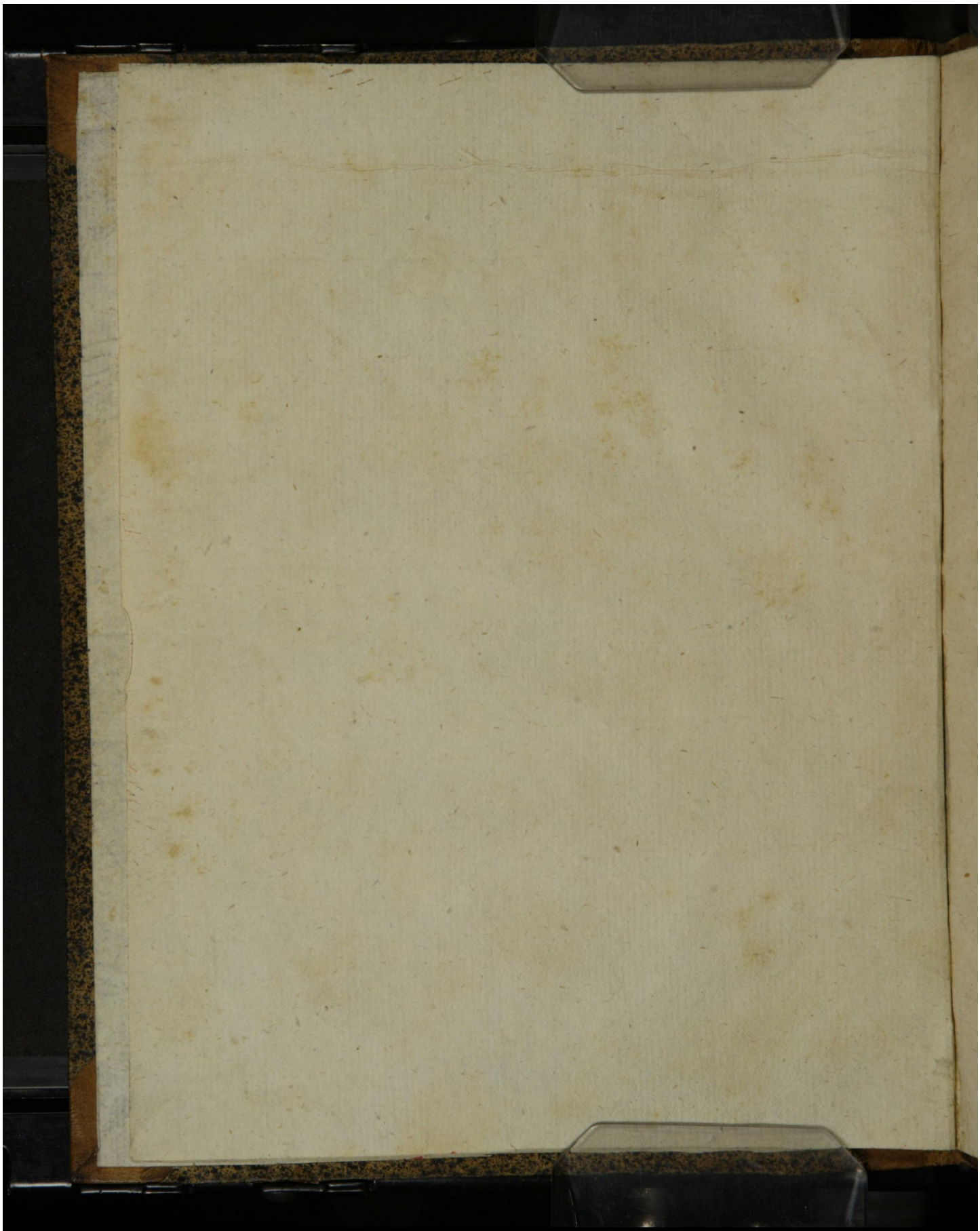
35,-168.-4° DA 607

(LN bis 267)

BIBLIOTHECA REGIA HAFNIENSIS

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Eine Leichpredigt aus dem ersten Capittel des Buchs Hiobs/ zu Dreßden in der Pfarrkirchen gethan/ Als der Churfürst zu Sachssen/ etc. sampt seiner Churfürstlichen G. Gemalh/ etc. der Königin aus Dennemarck/ ꝛc. ein Christlich begengnis gehalten/ Anno 1571. am tage Martini/ als jre König: Wir: den 7. Octobris gestorben war.

Item.

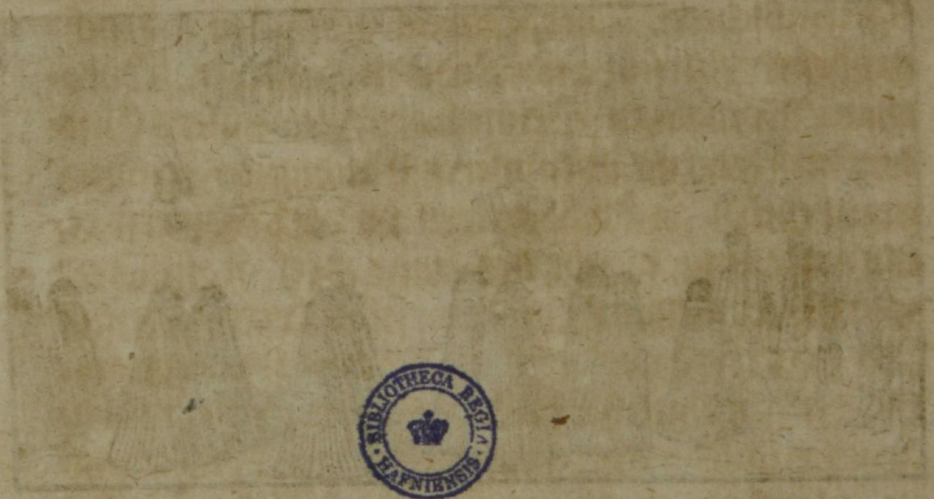
Vom Christlichen Abscheid des Edlen vnd Wolgebornen/ Graffen Christian/ Graffen zu Oldenburg vnd Delmenhorst/ ꝛc. Kurtzer bericht vnd trost/ sampt einer Predigt/ gestellet vnd gethan

Durch

M. PHILIPPVM VVAGNER, Churfürstlichen Sächsischen Hofeprediger.

Dreßden/ 1573.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]



BIBLIOTHECA REGIA HAFNIENSIS

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Vorrede.

LIebten im HERRN / Dieweil diese versamlung fürnemlich darzu angestelt ist / im Namen des HErrn Christi / das wir vns alldo des Christlichen vnd seligen abschieds / der Durchleuchtigsten / Hochgebornen Fürstin vnd Frawen / Frawen Dorotheen / Königin zu Dennemarck / etc. Vnsers Gnedigsten Herren / vnd vnserer Gnedigsten Frawen / hertzliebsten Fraw Muttern vnd Schwigern erinnern sollen / welche des zwar jhrer grossen vnd Christlichen tugende willen / selbs wert gewesen / Aber nun sind wir des auch schüldig / das wir mit vnserer gnedigsten vnd lieben Obrigkeit ein hertzliches vnd sehnliches mitleiden tragen / vnd dorinne den rechten warhafftigen bestendigen trost aus Gottes Worte ergreiffen. Auff das wir aber dasselbige heilige Göttliche Wort dismahl nützlich vnd fruchtbarlich handeln vnd anhören mügen / So wollen wir mit gleubigen hertzen im Namen Jhesu Christi ein heiliges vnd andechtiges Vater vnser / beten.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Lection aus dem Buche Hiob am I. Capittel.

ES war ein Man im Lande Vz / der hies Hiob / Derselbe war schlecht vnd recht / Gott fürchtig / vnd meidet das böse. Vnd zeuget sieben Söne vnd drey Töchter / vnd seines Viehs war sieben tausent Schaff / drey tausent Kamel / fünff hundert joch Rinder / vnd fünff hundert Eselin / vnd sehr viel Gesinds. Vnd er war herrlicher / denn alle die gegen morgen woneten.

VNd seine Söne giengen hin vnd machten Wolleben / ein jglicher in seinem Hause auff seinen tag / vnd sandten hin vnd luden jre drey Schwestern mit jnen zu essen vnd zu trincken. Vnd wenn ein tag des Wollebens vmb war / sandte Hiob hin vnd heiligete sie / vnd machte sich des morgens frue auff / vnd opfferte Brandopffer / nach jrer aller zal / Denn Hiob gedachte / Meine Söne möchten gesündiget / vnd Gott gesegnet haben in jrem hertzen / Also thet Job alle tage.

ES begab sich aber auff einen tag / da die kinder Gottes kamen / vnd für den *HERRN* traten / kam der Satan auch vnter jnen. Der *HERR* aber sprach zum Satan / Wo komestu her? Satan antwortet dem *HERRN* / vnd

sprach /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

sprach/ Ich habe das Land vmbher durchzogen. Der HERR sprach zum Satan/ Hastu nicht acht gehabt auff meinen knecht Hiob? Denn es ist sein gleiche nicht im Lande/ schlecht vnd recht/ Gottfürchtig vnd meidet das böse.

Satan antwortet dem HERRN/ vnd sprach/ Meinestu/ das Hiob vmb sonst Gott fürchtet? Hastu doch jn/ sein Haus/ vnd alles was er hat/ rings vmb her verwaret? Du hast das werck seiner Hende gesegnet/ vnd sein Gut hat sich ausgebreitet im Lande. Aber recke deine hand aus/ vnd taste an alles was er hat/ Was gilts/ er wird dich ins angesicht segenen? Der HERR sprach zum Satan/ Sihe alles was er hat/ sey in deiner hand/ on allein an jn selbs lege deine hand nicht. Da gieng Satan aus von dem HERRN.

Des tages aber/ da seine Söne vnd Töchter assen vnd trunecken wein in jres Bruders hause des erstgebornen/ kam ein Bote zu Hiob/ vnd sprach/ Die Rinder pflügeten/ vnd die Eselinnen giengen neben jnen an der weide. Da fielen die aus Reich Arabia herein/ vnd namen sie/ vnd schlugen die Knaben mit der scherffe des schwerts/ Vnd ich bin allein entrunnen/ das ich dirs ansaget. Da der noch redet/ kam ein ander/ vnd sprach/ Das fewr Gottes viel vom Himel/ vnd verbrand Schaff vnd Knaben/ vnd verzehret sie/ Vnd ich bin allein

entrunnen

entrunnen/das ich dirs ansagte. Da der noch redet / kam einer vnd sprach / Die Caldeer machten drey spitzen/vnd vberfielen die Kamel / vnd namen sie/ vnd schlugen die Knaben mit der scherffe des schwerts / Vnd ich bin allein entrunnen / das ich dirs ansaget.

DA der noch redet / kam einer vnd sprach/ Deine Söne vnd Töchter assen vnd truncken im hause jres Bruders des erstgebornen. Vnd sihe / da kam ein grosser Wind von der Wüsten her/ vnd sties auff die vier ecken des hauses./ vnd warffs auff die Knaben / das sie storben / Vnd ich bin allein entrunnen / das ich dirs ansaget.

Do stund Hiob auff / vnd zureis sein Kleidt/ vnd rauffete sein heupt vnd fiel auff die erden/vnd betet an/vnd sprach/ Ich bin nacket von meiner mutter leibe kommen/ nacket werde ich wider dohin fahren / Der HERR hats gegeben/ der HERR hats genommen/der Name des HERRN sey gelobet. In diesem allem sündigt Hiob nicht / vnd thet nichts thörlichs wider Gott.

Gelieb-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

GEliebten im *HERRN* Christo/ Gott hat die Menschliche natur also erschaffen/ das er einem jeden in sein hertze eingepflantzet hat solche natürliche zuneigung/ das er vber seinem schaden vnd verlust betrübt/ vnd vber seinem nutz vnd frommen erfrewet wirdt. Vnd sonderlich fület ein jeder solche angeborne zuneigung kegen den seinigen/ das er sich frewet/ wenn es jnen wolgehet/ vnd dagegen betrübt wirdt/ wenn denen ein gros vnglück begegnet. Vnd solche naturliche zuneigung hat Gott so tieff in vnsere hertzen einwurtzeln lassen/ das es manchem sein hertze sagt/ weñ es dem andern der es angehört/ vber viel meil weges vbel gehet/ Wie zwischen Eheleuten/ Eltern vnd Kindern/ solchs offtmals erfahren wird. Doher es auch breuchlich worden/ das die Kinder jren Eltern/ die Vnderthanen jren Oberhern/ Die Eheleute einander/ zum zeugnis solcher jrer liebe ehrliche begrebnis angerichtet/ vnd offte vber jren verstorbenen verwandten/ einen *publicum luctum* ausgeruffen/ vnd alle freude nider gelegt haben/ vnd das andere mit der betrübten freundschafft ein hertzliches mitleiden getragen haben.

NAchdem dann vnsere hohe Christliche Obrigkeit vber dem seligen abschied jrer hertzliebsten Fraw Mutter vnd Schwiger Königlicher Wirden zu Denemarck/ aus ingeborner natürlicher

bewegnus

bewegnus / gantz schmertzlich bekümmert vnd betrübt worden / vnd wir derselben auch billich leid tragen helffen.

So erfordert es die noth / domit wir natürlicher liebe nicht zu weit nach hengen / vnd vns kegen Gotte versündigen / oder mit vngedult seinen willen widerstreben / das wir Gottes Wort vns hirinne lassen weisen / vnd kindliche vnd vnderthenigste liebe darnach richten.

Derhalben wollen wir aus der Histori des lieben Jobs / sonderlich dis stück für vns nemen / welches wir bey den begrebnissen der lieben Christen pflegen zu singen / vnd domit der Gottfürchtige Job seine Christliche gedult vber dem traurigen todsfahl seiner Kinder beweiset hat. Dorauff wollen E. L. mercken / vnd dis vnd ander trübsal mit diesem troste lindern.

Es wird in heiliger Schrifft / beide des alten vnd newen Testaments etlich mahl gedacht des lieben Jobs / vnd vns allen seine gedult vnd Gottes furcht zum Spiegel vnd Exempel fürgestellet / als Ezechiel. 14. Jacobi 5. Domit dann diesem buche doraus wir jtzund eine Lection verlesen haben / ein solchs ansehen gemacht wird / das wir nicht dürffen gedencken / Wer weis / Ob die geschichte sich auch also zugetragen haben / wie sie alhir beschriebē sind? Oder ob jemals einer gewesen ist / der Hiob

geheissen

geheissen hat/ etc. Wider solche gedancken/ hat Gott auch dieser Histori an andern örten seines Worts gedencken lassen/ vnd sonderlich am lieben Job gerhümet/ Ezech. 14. *Pietatem*, In der Epistel Jacobi aber *Patientiam*, Gottes furcht vnd gedult im creutze/ sind am Job zusehen/ wie in einem Spigel.

Nu ist aber das erste Capittel wie ein kurtzer auszug des gantzen Buches/ vnd wer dis erste Capittel wol mercket/ der kan die Summa des gantzen Buchs desto leichter behalten. Es werden aber in diesem vorlesenen Capittel drey stück vom lieben Job gemeldet. Das erste wie jn Gott an Leib vnd Seel/ an gut vnd ehre so reichlich gesegnet hat auff dieser Welt/ das er geistlich vnd leiblich reich gewesen/ dann sein hertz war erleuchtet vnd geziret mit grosser Gottes furcht/ mit rechtem glauben an seinen Erlöser vnd Heiland/ wie er denn cap. 19. bekennet vnd nennet/ Er beweisete seinen glauben mit herlichen früchten eines erbarn auffrichtigen lebens vnd wandels. Gott bescherete jm eine treffliche gewaltige Haushaltung/ do er reich war von Vieh/ von gesinde/ Er hatte bey allen menschen in gantz Morgenlandt einen guten namen vnnd herliches ansehen/ so bescherete jm Gott in seinem Ehstande zehen lebendiger Kinder/ die sich freundlich vnd friedlich mit einander

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

betrugen / darane er seine lust vnd frewde hatte. Das in Summa der Man von Gotte hoch gesegnet war / An deme man ein fein Exempel sihet / das eusserlich reichthumb / ehre vnd gewaldt / sich in einem hertzen mit Gottes furcht auch vertragen können / das ein Mensch auch wol zu gleich Gottfürchtig vnd reich sein könne / vnd das reichthumb / zeitliche ehre vnd gewaldt an sich selbs niemande verdammen / Wiewol es fast seltzam ist / das man derer zeitlichen güter recht brauche / Doher Christus selbs sagt / Es sey schwer das ein reicher ins Himmelreich komme. Am lieben Job aber sihet man wie er zu gleich reich vnd Gottfürchtig gewesen.

Das ander stück vom lieben Hiob ist / wie er bey solchen grossen gaben von Gotte dem Allmechtigen mit so mancherley schwerem Creutz ist beladen vnd heimgesucht worden / das so gros als zuuor der Segen war / so gros ward auch das liebe Creutz / das er wider sich mus fülen den teuffel / die Welt vnd sein eigen fleisch / Der Teuffel greifft jn an mit beraubung seiner narung vñ reichthumbs / Er greifft jn an mit vorlust seiner zehen kinder auff ein mahl / Er greifft jn an / an seinem eignen leibe mit geschwür / von der Scheitel bis auff die solen. Dozu kompt auch die Welt / sein eigen Weib zu der er sich in seiner kranckheit alles gutes versehen solte /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

te/ die spottet seiner Gottes furcht / seine freunde die jn tröſten solten/ bezichtigen jn etwan heimlicher ſünden/ damit er ſolchs vmb Gotte müſſe verſchuldet haben / Es bleibt ſein eigen fleiſch auch nicht auſſen/ das jn zur vngedult wider Gott wolte reitzen/ vnd von Gotte abwendig machen. Do heiſt es freilich /*Nulla calamitas ſola*. Wens liebe creutze kompt / ſo kompt es mit hauffen / vnd können des auch nicht vberhoben ſein die Gottfürchtigen/ Ja je Gottfürchtiger einer iſt / je mehr creutzes jme ſchier von Gotte wirdt zugeſchicket. Wir müſſen drumb nicht balde aus dem Creutze ſchlieſſen/ das Gott denen feind ſey/ denen es hie auff erden vbel gehet / Dann der ausgang beweiſet es mit dem lieben Hiob viel anders. Dis iſt das ander ſtück dis vorleſenen Capittels/ vnd zwar der gantzen Hiſtorien des lieben Hiobs. Aber von den erſten zweien ſtücken haben wir vns jetzt nicht fürgenomen zu handeln / Ein jeder bedencke ſelbs die gaben domit jn Gott geſegnet hat/ das Creutz wird ſich doneben ſelbs wol finden/ Es wird keiner des gar vberhoben bleiben.

Am dritten ſtück iſt vns am meiſten gelegen / Wie ſich Hiob in ſeinem creutz geſtellet/ vnd womit er ſich getröſtet habe. Dauon ſagt der Text/ Er habe auch getrauret/ vnd ſonderlich do jm die bot-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

schafft kam/ das alle seine Kinder auff ein mahl vmbkommen weren / das machete jn recht bekümmert / Vber allem anderm schaden vnd verlust seines Viehs vnd Gesindes / stellet er sich nicht so harmig/ als vber dem schrecklichen todsfahl seiner Kinder / dann kinder kommen von hertzen/ vnd gehen wider zu hertzen. Guter freunde tödlicher abgang pflegt auch beherßte leute traurig zu machen / Wie Christo vber dem todt des lieben Lazari seines guten freundes die augen vbergehen / Johan. 11.

Aber dis ist am lieben Job das rechte meisterstück / welches er in seinem Creutz beweiset / das er also trauret / das er seines lieben GOttes dorüber nicht vergisset / Vnd wie sich zuuor zur zeit des glücks inn seinem hertzen haben mit einander vertragen können / reichthumb vnnd Gottes furcht/zeitliche ehre vnd rechter glaube/eusserliche gewalt vnd jnnerliche demut/ Also können sich nu mit einander in seinem hertzen vergleichen/ armut vnd Gottes furcht/ verachtung von Menschen vnd rechter glaube zu Gotte / tieffste ernidrigung vnd verlassung von jedermanne/vnd doch hertzliche zuuorsicht zu Gotte. Das ist wunderlich vnd wider alle vernunfft / das sich in einem *Subiecto*, solche *contraria*, als armuth vnd Reichthumb / ehre vnd verachtung/ gewaldt vnd ernidrigung //

drigung / mit einander sollen vorgleichen / wie Fewr vnd wasser beysammen bestehen solten.

Diese vergleichung bringet allein zu wege ein rechter wahrer glaube vnd zuuersicht zu Gotte / durch solchen glauben kan ein Christ mitten im tode sehen das leben / mitten im Creutze / Göttliche hülffe vnd errettunge / Wie Abraham kundte sehen durch Jsaacs todt / den er opffern solte / einen lebendigen Jsaac. Gott stellet sich kegen seinen lieben Christen offte vngütlich / nicht allein *Contradictione promißionis*, do er jnen gar das widerspiel erzeigt / dann er jnen hatte vorheissen / Er sagt jnen zu das leben / vnnd wirfft sie in den todt / Sondern er lest sich auch offte kegen jnen sehen / *ereptione benedictionis*, do er jnen den Segen wider entzeucht / den er jnen gegeben hatte / wie er hie handelt mit dem lieben Job. Do gebüret rechten Christen / das in einem Hertzen zugleich sey *luctus cum pietate coniunctus*, traurigkeit vnd Gottes furcht / vnd mus dennoch die Gottes furcht stercker sein dann alle traurigkeit.

Es mus eine sondere Christliche manheit erscheinen / die sich vom trauren nicht lasse vberweldigen / Wie Hiob natürlicher weise traurig wird / zerreist sein kleid / reuffet sein haar. Aber Geistlicher weise / do betet er zu Gotte / trauren vnd beten / findet sich beysammen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Die Heyden werden offt gerhümet jrer Manheit halben / das sie gros vnglück / auch tödlichen abgang der jhrigen mit lachendem mute haben können vergessen / wie man des viel Historien lieset / Aber Hiob vnd andere heiligen sind dorumb viel desto mehr zu rhümen / das neben jrer manheit eine sondere Gottes furcht erschienen ist. War nicht schlecht eine thumkünheit oder rhumrettigkeit wie bey Heiden / Sondern eine geistliche vnd Christliche Ritterschafft des glaubens / dadurch auch die Welt vberwunden wird / wie S. Johannes saget.

Womit tröstet sich dann Hiob wider alles vnglück / vnd wider den schmertzlichen todsfahl seiner Kinder?

Der erste trost stehet in denen Worten:

Nacket bin ich von Mutterleib kommen auff die Welt / Nacket mus ich wider dauon.

Dis Sprüchlein bringt mit sich zu gleich eine *quærelam* vnd *consolationem*, eine klage vnd einen trost / Wenn wirs bedencken / so ist es so ein jemmerlich ding / das wir menschen vnter allen andern

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

dern thieren nacket vnd blos auff diese Welt müssen kommen / da Gott die andern Thiere mit jhrer kleidung balde lest geboren werden / lesset jnen bald jre haar / jre federn wachssen / domit sie bedecket sind / vnd hierinne hat keiner für dem andern keinen vorteil / er sey wie hohes standes vnd herkommens / er wolle.

Diese vnsere elende ankunfft / wird vns inn Gottes Worte offte fürgehalten / das wir dodurch bewogen werden / vns gantz vnd gar nichts zuzuschreiben / sondern an Gottes blosser güte zu hangen / vnd vns aller hoffart zu entschlagen / Dann was bringen wir doch mit vns auff die Welt? lauter nichts. Was tragen wir wider mit hinweg? lauter nichts. Vnd was wir mitler zeit zwischen vnserer geburt vnd vnserm absterben haben vnd besitzen / an narung vnd reichthumb / an ehre vnd gewaldt / an kindern vnd guten freunden / das sind lautere gaben Gottes / die er vns aus lauterer vnd sonderer barmhertzigkeit mitteilet.

Weil wir sie nu von natur nicht haben / sondern werden von Gotte zum zeitlichen brauche vns verliehen / warumb wolten wir dann vnsere hertzen doran hengen? Warumb wolten wir vber dem verlust derselben vns so hoch betrüben? Dohin weiset vns auch S. Paulus 1. Timoth. 6. Wir

haben

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

haben nichts in die Welt gebracht / nichts bringen wir wider dauon / etc. Vnd ob man vns schon viel mit geben wolte / so were es vns nichts nütze / vnd müste neben vns vorwesen. Darumb ein Türckischer Keyser *Saladinus* do er sterben wolte / lies er ein tuch an eine stangen binden / vnd im Lager vmbher führen vnd ausschreien / von allen Königreichen vnd Herrschafften die der Keyser hat / nimpt er nichts mit sich hinweg / dann dis tuch.

Wenn wir nu solches täglich bedencken / wie wir nacket auff die Welt geboren / vnd wie wir nacket wider dauon müssen / so werden wir nicht allein können den verlust aller zeitlichen güter in gedult Gotte befehlen vnd heimstellen / Sondern wir werden auch vns für allem dem hüten / dodurch vnsere hertzen vnd gewissen zeitlicher narung halben möchten beschweret werden / vnd also vnsere hertzen fein von den zeitlichen dingen können abwenden / vnd nicht allein mit blossem leibe / sondern auch mit blossen hertzen der Welt vnd alles des was drinnen ist verzeihen. Bekleidet sollen zwar vnsere hertzen sein / mit rechtem glauben / wie S. Paulus 2. Cor. 5. sagt / Aber blos sollen sie sein von allen jrdischen dingen. Sollen aller dinge auff der Welt vns gerne verzeihen vnd willig gesegnen

segnen/ alles was wir hinter vns lassen müssen. Dis ist der eine trost des lieben Hiobs.

Der ander Trost stehet in denen Worten:

Der HERR hats gegeben/ der HERR hats genommen/ etc.

Der trost wirdt genommen von vnterscheidt des gebers/vnd der gaben/ Als wolte er sagen/ Ich hab verloren Ochsen/ Schaffe/ Camehl/ etc. Was ist jm dann mehr? Jsts doch nicht mein gewesen/ Sondern der HERR hats gegeben. Meine Kinder seind mir aldo vmbkommen/ Was dann? Sind sie doch erstlich auch nicht mein gewesen/ der HERR hat sie gegeben. Wer sie gegeben hat/ der hat sie auch wider genommen/ Warumb wolte ich mich dann vngedüldig erzeigen? Jsts doch alles des HERRN gewesen/ was ich gehabt habe. Was er aus Väterlicher güte gegeben hat/ das hat er jo auch aus Göttlicher gewald wider zu sich zu nemen. Mit dem Argument tröstet der heilige Hieronymus eine betrübte Mutter vber dem absterben jres einigen lieben Söhnleins: *Raptus est Filius, durum quidem, sed tollerabile, rapuit enim is qui dederat.* So können wir in diesem vnd andern fellen mehr sagen/ darüber wir betrübt werden. Es

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

ist wol schmertzlich/ seiner lieben freunde in diesem leben verlustig werden. Aber es ist jo noch zu dulden / Denn der sie gegeben hat/ der hat sie wider genommen. Mit rechte kan jme nichts fürgehalten werden.

Dis Sprüchlein ist eine schöne bekentnis des Glaubens/ damit man bezeuget / das Gott alleine sey ein geber alles guten/vnd das solches weder Engel/ noch menschliche weisheit thun oder erlangen können. Item/ das Gott auch in seiner macht habe die gegebnen güter wider zu sich zu nemen/Vnd do wir etwas verlieren/was vns lieb gewesen ist / so sollen wir nicht sehen auff die mittel / dodurch wir des verlustig sind worden/ Sondern auff Gotte / der solcher mittel dozu gebrauchet hat/Der hats gegeben / der hats auch wider genommen/ In summa / was vns gutes oder böses widerfehret / das schreiben wir Gotte zu/ Er gibts als ein Vater vns mit seinen gaben zu zieren / Er nimpts als ein Vater vnsern glauben zu probirch / Wer also mit Gottes geben vnd nemen zu frieden sein kan / der beweiset damit seine gedult/wenn man fein sagen kan / Ob die gabe weg ist / die ich lieb hatte / so lebet doch der geber noch/Gott ist dorumb nicht auch gestorben / noch aus meinem hertzen verloren / Wenn man aber zwischen gaben vnd geber

nicht

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

nicht vnterscheidet/ so wolte man offte lieber des Gebers/ dann der gaben entraten/ wie ein mahl ein grosser Herr solte gesagt haben/ do er erfuhr/ das ein anderer Herr gestorben war/ den er lieb hatte/ Ich wolte lieber Gott im Himel were gestorben/ Eine Gottslesterliche rede were es/ wie dann grewliche reden in vngedult vnd wüten wider Gott sich offt zutragen/ Aber es gehe vns wie der liebe Gott wil/ so lasset vns mit Hiob sagen: Der Herr hats gegeben/ der Herr hats genommen/ Die gaben sind offte also geschaffen/ das wir derer lieber wolten entperen/ Aber nim für willen vmb des willen der sie hat gegeben Offte wolten wir sie lieber lenger behalten/ las dir des willen gefallen/ der sie hat wider genommen. In summa dis sprüchlein sollen wir brauchen in lieb vnd leidt/ Der Herr hats gegeben/ der HERR hats genommen/ etc.

Eben des trosts ist auch das letzte wörtlein:

Der Name des HERRN sey gelobet.

Das ist ein rechtes lob Gottes/ welches mitten im trübsal geschicht/ Jr viel loben Gotte/ aber so lange als es jnen wolgehet/ weil sie gesund sind

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

vnd weil sie Gotte mit seinem segen für augen sehen / Aber wenn sichs glück vmbkehret / das man kranck / arm vnd betrübet wirdt / do ist des Gebets vergessen / vnd folget murren vnd lestern wider Gotte. Do wider stehet dis Exempel des lieben Hiobs / der im creutz vnd höchster bekümmernis Gotte lobet / wie fromme kinder vnd Schüler jren Eltern vnd *Præceptoribus*, für jre straffe vnd züchtigung dancken / Als wolt er sagen: Solte ich wider GOTte murren / wenn ers machet nach seinem wolgefallen / das sey ferne von mir / Er bleibt gerecht im geben vnd nemen / Ich wil jn eine zeit loben wie die andere / vnd wolte Gott das jederman in seiner not nach meinem Exempel also thete. Dodurch erlanget auch der liebe Hiob diesen Tittel vom heiligen Geiste / das er in allem seinem trübsal / weder mit hertzen noch munde sich kegen Gotte versündiget habe. Wol denen / die solchen rhum von Gotte auch erlangen / das sie in glück vnd vnglück sich also erzeigen / das sie ein gleubiges hertz / vnd gut gewissen behalten.

Das wir nu zu dieser Predigt verlesenen text erkleret haben / ist geschehen vmb zweier vrsachen willen / Ein mahl vmb des willen / das Königliche Wirden zu Dennemarck / Seliger gedechtnis

derer

derer heute von vnserer geliebten Obrigkeit / vnd vns allen der letzte dienst geleistet / sich im leben vnd sterben gar Christlich nach diesem text gerichtet haben / Dann ob sie Gott der Almechtige in diesem leben auch mit grossen gaben gesegnet/ vnd jr Reichthumb/ ehre vnd gewaldt gegeben / derer sie auch in Gottes furcht gebrauchet/ vnd jren glauben mit grossen herlichen tugenden beweiset hat/ So hat sie doch auch neben solchen Gaben/ allerley widerwertigkeit/vnd auch verlust jres Christlichen Königes vnd liebsten Herrn erfahren müssen.

Aber in deme allem hat sie jeder zeit nach dem exempel des lieben Hiobs/ allerley widerwertigen zustand/ dem allmechtigen Gotte in gedult befolen/ Bis neben dem alter allerley leibs schwacheit/ vnd domit auch der todt herzu genahet / do hat sie erst als eine Christliche Königin/ sich erzeiget mit herlichem bekentnis jres Glaubens/ vnd wobey sie mit Gottes hülffe bis an jr ende beharren wölle / Welches sie Gott auch gewehret/ jr ein seliges ende verliehen/ do sie dem Sohne Gottes jre Seele zu trewen henden sehnlich zum offtern mal befolhen hat. Für solche jre gaben / Christlichs bekentnis vnd seligen abschied/ dancken wir hiemit dem Vater aller gnaden / vnd bitten jn / Er wolle vmb seines

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Sohnes fürbit willen / jrer Kön. Wirden an jenem tage / eine fröliche aufferstehung verleihen.

Darnach haben wir auch mit kurtzer erklerung dieses text / vnsere hohe Christliche Obrigkeit trösten / vnd zur gedult ermanen wollen / das auch sie hiebey sich jres endes erinnern / vnd dis vnd alles andere trübsal vnd widerwertigkeit / Gotte mit gedult befehlen mügen. Gott der Vater aller barmhertzigkeit / wolle durch den rechten tröster den heiligen Geist / alle betrübte trostlose hertzen erquicken / vnd bey diesem troste gnediglich erhalten / das sie in gedult vnd langmuth jre seelen fassen / vnd auff den frölichen tag / dorinne alles herwider gebracht wird tröstlich mit allen gleubigen hoffen künnen. Das helffe jnen vnd vns allen / der Ewige Son Gottes / der vnser aller Aufferstehung vnd Leben ist /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Vom Christlichen Abscheidt des Edlen vnd Wolgebornen / Graffen Christian / Graffen zu Oldenburg vnd Delmenhorst / etc.

Der Durchlauchtigē / Hochgebornen Fürstin vnd Frawen / Frawen Sophyen / Geborne Hertzogin zu Sachsen / Engern vnd Westphalen / ꝛc. Greffin / vnd Fraw zu Oldenburg vnd Delmenhorst etc. Meiner gnedigen Frawen.

DVrchleuchtige / Hochgeborne Fürstin / Gnedige Fraw / E. G. sind neben meinem armen Gebete zu Gotte / meine vnderthenige dienste / vnnd wünschung Göttlicher gnaden / auch trostes des heiligen Geistes beuor. Gnedige Fraw / Es ist natürlich das fromme Eltern sich vber dem vnglück / vnd sonderlich vber dem Abschied jrer gehorsamen vnd geliebten Kinder zum höchsten bekümmern / fürnemlich / wenn die Eltern nu alt / vnd die Kinder so weit erzogen seindt / das man ehre vnd frewde an jhnen auch in diesem leben hoffete zu erfahren / Wie dann solche traurigkeit am heiligen Patriarchen Jacob zu sehen / do jme die botschafft bracht wird / oder er

nicht

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

nicht anders schlieſſen kan / dann als hette ein wil-
des thier jme seinen lieben Son Joseph vmbbracht
vnd vorzeret / do stifftet er grossen jamer / Welches
der heilige Geist durch Mosen hat auff schreiben
lassen / das wir sehen / wie auch die heiligen Patri-
archen nicht steinerne hertzen gehabt / sondern töd-
liche abforderung jrer kinder hertzlich beweinet ha-
ben / Dann es nicht wider Gotte ist / seiner kinder
vnglück zubeweinen / weil er selbs solche natürliche
bewegung in die hertzen der Eltern gepflantzet hat.
Es mehrete aber dem lieben Patriarchen Jacob sei-
nen schmertzen desto mehr / das *immane genus mortis*,
der schreckliche tod / den sein Sohn solte genommen
haben / das er durch ein vnuernünfftiges thier solte
so jemmerlich zerfleischt vnd zurissen sein. Wie auch
der heilige Dauid vber dem schrecklichen tode des
Absolons sich so vbel gehabt vnd viel hefftiger dor-
über trauret / dann do jme Gott sein ander Sön-
lein / durch vorgehende kranckheit / natürlicher wei-
se sterben lest / dann do kan er der traurigkeit also
stewren / das sich auch seine Diener darüber vor-
wundern / Ja er kan sich auch des fein tröſten / das
er dis sein liebes Sönlein nicht verloren / Sondern
nur vorhin geschicket habe / Vnd ob es zu jme nicht
wider kommen werde in dieser Welt / so hoffe er
doch / Er wölle es in einer andern Welt / vnd in ei-
nem bessern leben / mit frewden wider sehen.

Das

Das also Gott in seinem lieben Worte/ Eltern natürlichs weinen vnd bekümmernis nicht wehret/ vnd doch doneben auch jnen anzeiget / das wo jre kinderlein in warer anruffung des Sons Gottes/ seliglich einschlaffen/ das sie sich nicht allein dorüber zu frieden geben/ sondern jres Christlichen Abscheids auch von hertzen trösten sollen / in betrachtung das Gott seine sondere vrsachen dazu hat / Warumb er diesen in der jugend/ den andern im alter/ von dieser Welt abfordern solle. Vnd das ja solche vnsere traurigkeit vnnd bekümmernis desto leichter gestillet werde/ so lest vns Gott berichten/ warumb er mit jungen Leuten aus der Welt bey zeiten eilet / Vnd ob wir wol one alle vormeldung der vrsachen vns Gottes willen in deme vnnd andern solten gefallen lassen / vnd mit dem lieben Job sagen / Der Herr gibt/ der Herr nimpt/ der name des Herrn sey gebenedeyet/ etc. So wird doch vnserer schwacheit dodurch desto mehr gerathen / weñ wir auch vrsachen solches gnedigen willens Gottes / aus seinem Worte vornemen können.

Nu setzt aber die heilige Schrifft diese vrsache erstlich im buche der Weisheit am 4. Capittel/ das Gott junge Leute aus dieser welt hinweg neme/ das die bosheit jren verstandt nicht verkere. Dann die Welt ist so vol böser Exempel / das es fort mehr schier schwer sein wil / fromme kinder auff zu erzie-

hen/ oder auch dieselben from zubehalten. Darumb wil Gott dem Teuffel vnd der argen Welt/ solche jugent aus dem rachen reissen/ vnd offtmals auch grosser Herren kinder/ aus dem Weltlichen reiche/ in sein Himmelreich versetzen/ ehe dann sie verführet oder betrogen mügen werden/ vnd Eltern hertzleidt an jnen erleben.

Dann wie offte haben auch wol heilige Leute an jren kindern schande erfahren/ das sie freilich wol gewündscht hetten/ sie weren in der jugent gestorben/ das die bosheit jren verstandt nicht also verkeret hette/ vnd jre Eltern nicht also betrübet hetten dürffen werden. Also gieng es vnsern ersten Eltern/ mit jrem ersten Sohn dem Cain/ der leste jo seinen verstandt jm wol verderben/ vnd füget seinen Eltern gros hertzleidt zu/ das die liebe Eua wol offte mag gesagt haben/ Jch gedachte/ich hette einen Gott geboren/so ist er leider gar zum teuffel worden. Also gieng es dem Noe/ dem Jacob/ dem Eli/ dem Dauid/ die allzumal an jren kindern solch hertzleidt erlebten/ das sie one zweiffel offt werden gewündscht haben/ Ach das du in der wigen gestorben wereſt/ Wie wir offte fromme Eltern jren vngeratenen kindern hören wündschen/ Ach das ich dich im ersten bade hette ersauffen lassen/ etc. Wir bitten auch zwar offte selber drumb vnd sagen: Lieber Gott/ do dieser mein Son solte vbel

gerathen/

gerathen/ vnd durch böse Leute verführet werden/ so wolteſtu jn nur bey zeiten hinweg nemen / Aber wenn es darnach dozu kömpt / ſo wiſſen wir nicht wie wir vns vngeberdig oder vngedüldig gnug ſtellen ſollen. Darnach geſchicht vns auch recht/ wenn vns Gott die vngeratenen kinder leſt/dauon wir gekrencket / betrübt vnd zu letzt wol getödtet werden/ Wie jener groſſer Keyſer ſeine Söne/ ſeine *Carcinomata* nennete/dauon er one vnterlas gequelet würde.

Dieſe erſte vrſache ſo vns Gottes wort meldet/ ſolte allein betrübten Eltern groſſe linderung ſchaffen/ das ſie fein gedechten/ Wolan Gott hat mir dis mein liebes kindt dorumb ſo bald wider genommen/ das es nicht durch die Gottloſe Welt verführet werde/ darumb laſſe ich mir ſeinen willen auch hirinne gefallen. Derhalben verbeut auch Chriſtus ſo ernſtlich das man die Kinder nicht ergern ſol / vnd ſetzt ſo eine groſſe ſtraffe darauff/ Matth. 18. Vnd wil haben das wir den kindern ſollen gleich werden/ nicht an alter oder verſtande/ Sondern an bosheit/ die an jnen geringe iſt/wollen wir anders ins Himmelreich kommen.

Vber dieſer vrſache ſtehet in vorigem angezogenen Spruche/ noch eine/ Nemlich/Gott thue es dorumb auch/ das jre Seele durch falſche Lehre nicht betrogen werde/ dann jre Seele gefelt Gotte

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

wol/etc. Wenn vnsere kinder durch die Tauffe dem Herren Christo eingeleibet/ vnd von newen geboren seindt/ do gefelt jre Seele Gotte wol / Vnd wenn als denn Gott mit jnen aus dem leben eilet/ wenn sie zu jrem verstande kommen/ vnd in rechter Lere vnterweiset seindt/ so ist dis mehr danckens / dann bekümmernis werdt. Dann dodurch werden sie für falscher Lere bewaret / damit sie hetten mügen vergifftet werden / wenn sie lenger hetten sollen leben. Vnd ob sich einer schon für ergernis vnd sünden zum fleissigsten hütet/ Wer weis ob er sich auch für falscher Lere hüten würde. Sonderlich ist es zu diesen letzten zeiten / vmb falsche Lere sehr gefehrlich/ vnter so mancherley Rotten vnd Secten / das wir jtzund offte fromme Eltern hören sagen: Ach wer weis doch was meine kinder noch für eine *Religion* werden erleben vnd haben? So hören wir auch/ was es frommen Eltern für ein grosses hertzleidt ist/ wenn jre kinder etwan vō der rechten Religion abgefallen/ vnd zu Mammelucken worden seindt/ Sollen die nicht viel lieber wollen/ das jre kinder in der jugent gestorben weren? Wie viel were es des Arrij/ des Staphili / vnd anderer abtrünnigen Lerer Eltern besser gewesen/ das diese jre kinder in der Wigen gestorben weren/ denn das sie hernach solche Gottesleſterunge ausgesprenget/ vnd so viel armer Seelen mit falscher

scher Lere vergifftet haben? Vnd doher gehöret das schöne Exempel der Gottfürchtigen Machabeerin / welche lieber jre sieben Söne für jren augen eines schmelichen todes wolte sehen sterben / dann das sie durch Abgötterey verführet würden / 2. Mach. 7. Solcher sorgen nu werden Christliche Eltern vberhoben / wenn Gott jre kinder in der besten blüte / seliglich abfordert / Sollen derwegen jre bekümmernis domit lindern vnd sagen / Wolan das mir Gott dis mein liebes kindt hinweg nimpt / das thut er freylich darumb / das ich mich nicht dörffte besorgen / das es durch Ketzerey oder falsche Lere vergifftet werde / das dancke ich jhme / das ich nu an meines kindes seligkeit nichts mehr darff zweiffelen.

Zu diesen zweien tröstlichen vrsachen / kondten wir andere mehr aus Gottes wortte finden / vnd in solchem falle vns damit trösten / als das Esa. 56. stehet / Das Gott mit den frommen aus diesem leben eilet / ehe dann er das gemeine vnglück vnd Landtstraffen kommen lest / Wie er den lieben Noe für der Sindtfluth beseits schaffete in die Arche / den lieben Loth führete er aus Sodom / ehe dann er dieselbe kegend vertilgete. Vnd weil der HErr Christus sonderlich diesen vnsern letzten zeiten / manchfeltig trübsal verkündiget hat / dauon den Leuten wirdt bange werden / so kan einem

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

auch nimmermehr bessers widerfahren / dann weñ Gott auffs allererste mit jme aus diesem leben eilet. Do die Völcker Thraces solches bedachten/ so weineten sie/ wenn ein Mensch geboren wardt / dagegen aber waren sie guter dinge/ wenn eins starbe/ Vnd darumb hat auch Gott seinen liebsten freunden allezeit vorheischen/ Er wolle sie in friede von dieser Welt fordern/ ehe dann er das vnglück schicke/ welches er beschlossen hatte/ als dem lieben Abraham/Gene. 15. Dem frommen Könige Josie/ 2. Para. 34. Vnd wol deme der seliglich abgefordert wirdt/ deme kan weder Türcke/noch Pestilētz/ vnd ander vnglück nicht schaden. Dann es heist / Selig sindt/ die im Herrn entschlaffen/ Vnd der gerechten Seelen sind in Gottes hand / vnd keine qual kan sie nicht rüren/ etc.

Wer nu seiner kinder tödlichen/vnd doch seligen abscheidt mit vngedult oder vnmessiger traurigkeit auffnimpt/der gibt gnug zuuorstehen/das er seinen kindern die ruhe nicht gümet/ dazu sie Gott fordert/ vnd das er sie lieber hie in aller angst / not vnd gefahr/ dann dorte in friede vnd frewde wolte wissen/ Welches zwar auch wider die liebe des Nehesten / geschweige dann seines eignen fleisches vnd blutes ist.

Letzlich können betrübte Eltern solchen traurigen fall desto leichter verschmertzen/ wenn sie betrachten

trachten das sie jr fleisch vnd blut/ als einen Furirer vorhin geschickt/ vnd das Reich Gottes gemeret haben/ welchem sie auch balde folgen wollen/ Des sich dann der liebe Dauid tröstet/ wie oben gemeldet/ vnd frewet sich/ das er weis/das er sein Söhnlein zu Gotte abgefertiget hat/Wie wir offte sagen/ von seligen verstorbenen Personen / Er ist do jm gar wol ist / Er neme nicht die gantze Welt/ vnd keme wider hieher. Vnd so viel hab ich in gemein allen betrübten eltern zu trost schreiben wollē.

Demnach es aber / Gnedige Fraw/ der Allmechtige Gott also geschicket/ das E. G. solch bekümmernis / wegen des vnzeitigen tödlichen / vnd doch gar seligen abscheids jres geliebten Herrn Sons Graffen Christians / haben erfaren sollen/ werden zwar one des E. G. als ein Christliche vnd Hocherleuchtete Greffin / solchen betrübten fahl vnd zustandt in gedult wissen zu ertragen/vnd aus vorigen erzelten gemeinen vrsachen jrem bekümernis ziel vnd masse stellen/ Jedoch habe ich nicht vnterlassen sollen/ E. G. zu mehrerm troste vnd andern desto zu grösserm Exempel/glaubwirdig zu berichten/ welcher gestalt der Edle vnd Wolgeborne Graff Christian / seliger/ E. G. geliebter Sohn / seinen abscheid von dieser Welt genommen / vnd mit waserley andechtigen vnd Christlichen reden / Er seine Seele dem trewen Gotte in seine hende befohlen/

fohlen/ des jhme auch neben mir andere fürneme Personen / gleichfals zeugnis geben werden.

Ich wil aber alldo vnterlassen zu schreiben/ was von mir Ampts halben mit S. G. geredt/ vñ was für Sprüche seindt gebraucht wornen / Vnd nur allein kürtzlich erzelen / was S. G. bis zu jrem abscheide geredt haben.

Den fünfften Augusti nach mittage / bin ich zu S. G. erfördert worden/ dieselben in jrer kranckheit zu besuchen / vnd zu tröstẽ/ darauff ich als bald hingangen/ vnd mich mit S. G vermüge meines Ampts notturfftiglich vnterredet / Do dann S. G. zum beschlus begeret vnd gebeten/ des folgenden tages dieselben mit dem heiligen Hochwirdigen Sacrament / des Leibs vñ Bluts Christi zuuersehen. Auff den sechsten Augusti frue vmb vier Vhr bin ich wider erfordert worden / do dann S. G. sich mit vielen herlichen Sprüchen dem Almechtigen Gotte gantz vnd gar befolhen / vnd der Welt gar abgesaget haben / Auch daruff jhr bekentnis gethan / vnd das Nachtmahl des HErrn Christi andechtig empfangen / Vnd sich forthin nichts mehr dann nur vmb ein seliges sterbstündlein bekümmert/ vnd sehnlich begeret/ das man für S. G. ein gemeines Christlichs gebete in der Kirchen/ weil es eben am Sontag war / thun wolte / Welchs auch also zum trewlichsten ausgerichtet worden.

So

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

So bald ich aus der Kirchen kommen / hab ich S. G. wider besucht/do dann die kranckheit jmmer zugenomen / Vnd ob wol wir alle vns keines tödlichen abscheides so bald versehen hetten / so hat er doch wol dreymal vns allen vermanet mit jme das liebe Vater vnser zu beten / das jme Gott nur ein seliges ende verleihen wolte/ Darauff hat S. G. jmmer feine Sprüche / zum teile Lateinisch / zum teil deudsch gesaget/ bald feine Gebetlein gesprochen/vnd balde auch einen feinen gesang gesungen.

Von schönen Sprüchen sagten S. G. sonderlich diese/als Psalm 23. Vnd ob ich schon wandelte mitten im finstern thal/ so fürchte ich doch kein vnglück/dann du HERR bist bey mir.

Job. 1. Der HERR hats geben/ der HERr hats wider genommen/ der name des HERRN sey gebenedeyet in ewigkeit.

Job 1. Nacket bin ich von meiner Mutter leibe kommen/ nacket mus ich wider dauon.

Rom. 8. Wenn Gott mit vns ist/wer wil wider vns sein/ Hie ist Christus der vns gerecht machet / Wer wil vns verdammen.

Vnter allen Sprüchen aber führeten S. G. sonderlich offte das herrliche bekentnis des lieben Jobs/ Cap 19. das sagten S. G. balde Lateinisch balde Deudsch mit grosser andacht: Ich weis das mein Erlöser lebet/ vnd er wird mich wider auff er-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

wecken aus der Erden / vnd ich werde mit dieser meiner haut vmbgeben werden/ etc.

Von seinen Christlichen Gebetlein führeten S. G. dieses sonderlich: Herr Jesu Christ war mensch vnd Gott/der du lidest marter angst vnd spot / etc. das gantze Gebetlein erzeleten S.G. etliche mahl/ vnd sonderlich diese Wort gar andechtig / Wenn mein Mund nicht mehr kan sprechen/ Vnd mir mein Hertz begint zubrechen / etc.

Item/ gar offte sagten S. G. HERR Jhesu Christ in die hende dein/ befehle ich dir die Seele mein/ Du trewer Gott du hast mich erlöset/ etc.

Aus der Litaney erzeleten auch S. G. diese bitte Lateinisch/ *A subitanea, improuisa & mala morte, libera me Domine,* Das ist / Für einen bösen schnellen todt/ behüte mich lieber HErre Gott.

Aus seinen Gesengen/ gedachten S. G. des offte: Ich hab mein sach zu Gott gestelt/der wirds wol machen wie es jm gefelt/ dem thu ich mich befehlen/mein Leib/mein Seel/mein ehr vnd gut/etc.

Es brauchten auch S. G. aus dem schönen Liede/ Kompt her zu mir spricht Gottes Son / etc. dieses Verses: Jr aber werdet nach dieser zeit/ mit Christo haben ewige frewd / dohin solt jhr gedencken/ Es lebt kein Man / ders aussprechen kan / die glori vnd den ewigen Lohn/ den euch der Herr wirdt schencken.

Als

Als es aber nach mittage zwischen vier vnnd fünff Vhr kam/ vnd S. G. abermahl eine omacht fületen/namen dieselben abermahl von jrem Herrn Brudern Graffen Johan / gar einen feinen abscheid/ mit bitte/ das derselbe S. G. Herrn Vatern/ vnd Fraw Muttern freundlich gesegnen vnd bitten wolte/das sie sich vber seinē absterben nichts wolten bekümmern/ dann er wolte on allen zweiuel ins ewige Himelreich wandern. Dorauff auch S. G. jrem Herrn Brudern einen Valet trunck brachten/als dann fingen S. G. an zu singen mit lauter stimme/ Gott der Vater wohne vns bey/ vñ las vns nicht verderben/Mach vns aller Sünden frey / vnd hilff vns selig sterben/ etc. Alle drey Gesetz haben S. G. mit vns frölich hinaus gesungen. Vnd on gefehr vber eine halbe stunde / fületen S. G. aber eine zuhangende omacht / Do sagte Er / Wolan jtzund wils ein mahl werden/ Jch befehle euch allen Gotte/ vnd bedancke mich ewrer gehabten mühe/ Dorauff bewegten sich S. G. etwas im bette/ begünneten das gesichte zuuerkeren / Wir aber beteten/ schreien jme auch zu / do dann S. G. mit munde vnd zeichen zuuerstehen gaben/ das sie auff jhrem vorigen bekantnis beharreten/Vnd als ein rechter Christianus dorauff sterben wolten/ Wie auch mit einem einigen seufftzer sich sein leben endete: Das ist also Gnedige Fraw/ein kurtzer vnd

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

doch warhafftiger bericht / des seligen Abscheides E. G. lieben Sons / Welcher seinen Tauffnamen ja herlich mit bekentnis vnd abscheid beweiset hat.

Derwegen werden E. G. dem gnedigen willen Gottes nicht widerstreben / vnd jhrem fleische vnd blute die selige ruhe / bis zur endlichen Aufferstehung des Leibs günnen / Do dann E. G. derselben Sohn / so wol als der Widwen zu Naim / widerumb lebendig mit grosser ehre vnd herrligkeit / sol zugestellet werden.

Nach dem aber die Leiche von Sontags bis auff den Dinstag vnbegraben blieben / habe ich mitler weile in der Schloskirchen zum Exempel andern Hoffeuten eine Predigt gethan / vnd diesen seligen Abscheid dorinne gerhümet / Welche Predigt E. G. ich auch zugleich mit habe schicken wollen / Vnderthenig bittende / E. G. wollen diesen einfeltigen trost vnd bericht / neben der kurtzen Predigt / in gnaden annemen. Gott der Vater alles trostes / wolle E. G. sampt derselben geliebten Herrn / vnd allen denen / so dieser tödlicher abgang dieses Christlichen Graffens bekümmerlich ist / widerumb trösten / vnd die traurigkeit in frewde vorwandeln / vmb seines lieben Sons Jhesu Christi willen / Amen. Datum zu Dreßden / den 9. Augusti / im 1570. Jare.

E. G. Vndertheniger

M. Philippus Wagner / Churfürstlicher Sächsischer Hofeprediger.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Eine kurtze Predigt:

Zwischen dem Abscheid vñ der Begrebnis/ des Edlen vnd Wolgebornen Graffen CHRISTIAN, zu Oldenburg vnd Delmenhorst/ etc.

Geschehen in der Schloskirchen zu Dreßden/ den 8. Augusti/ Anno 1570

Aus dem Buch Job am 19. Capit.

IOb sprach/ Ach das meine rede geschrieben würden/ Ach das sie inn ein buch gestellet würden/ mit einem Eiseren griffel auff Bley/ vnd zu ewigem gedechtnis in einen Fels gehawen würden/ Aber ich weis das mein erlöser lebet/ vnd er wirdt mich hernach aus der Erden auffwecken/ Vnd werde darnach mit dieser meiner haut/ vmbgeben werden/ vnd werde in meinem fleische Gotte sehen/ Denselben werde ich mir sehen/ vnd meine augen werden jn schawen/ vnd kein frembder/ etc.

GLeich wie zweyerley Leute auff Erden seindt/ derer etliche dieser Welt gar ergeben seindt/ Etliche aber die ein hertzliche verlangen nach den ewigen Himlischen gütern haben/ Also sehen wir auch zweyerley trost vnd hoffnung solcher Leute/ Es befindet sich auch also zweyerley abschied an jnen aus diesem leben/ Denn die jenigen so jre hoffnung vnd zuuorsicht stellen auff dieses leben/ vnd was in

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

der Welt ist/ die leben in tag hinein / vnd fragen weder nach sünde/ todt oder verdamnis/ sondern wagens frey dahin / vnd ist jnen keine sünde so schwer/ vnd wenn sie an todt gedencken / wissen sie von keinem andern troste / dann es sey vmb eine böse stunde zu thun/ Aber wenn angst vnd not kompt / so fallen sie in verzweiuelunge/ vñ ist kein trost noch hülffe bey jnen/ mit denen heist es darnach: Vitaq̃ cum gemitu fugit indignata sub vmbras.

Die andern aber/ die bey zeiten sich nach Himlischen ewigen gütern sehnen/ die haben einen solchen trost / welcher vom Himmel herab kompt / durch den heiligen Geist / aus Gottes worte/ das ist ein bestendiger trost / der do erquicket vnd erhelt/ mitten im tode vnd allem anderm vnglück / solchen trost ergreiffet auch der liebe fromme Job in seinen eussersten vnd schwereſten nöten / vnd begeret von hertzen das solcher sein trost jme zu einem zeugnis/ vnd andern zur besserung möchte mit fleis auffgeschrieben vnd hinterlegt werden / Wie dann Gotte dafür zu dancken ist/ das solcher sein wundseh war worden/ vnd das auch viel frommer Christen in krafft dieses trostes durch den todt seliglich ins ewige leben gewandert seindt.

Wie heist dann solcher trost des lieben Hiobs?

Er spricht:

Ich weis das mein Erlöser lebt.

Denen Worten dencket fein nach. Das erste wörtlein/ Ich/ beschreibet einen armen elenden dürfftigen menschen / der mit allerley schmertzen vnd trübsal beladen war/ vñ noch von seinen besten freunden/ dozu verhönet wardt / vnd sahe gleich nichts anders dann den tod für augen. Der verzweiuelt so nicht in seinen nöten/ vnd todes angst/ Sondern er rü-

met

met etwas/ das er wisse/ Ich weis/ Das wörtlein/ Ich weis/ Ist ein glaubens wörtlein/ vnd heist so viel/ als/ Ich gleube/ Ich bin des gewis/ vnd zweiuele doran lauter nichtes. Als wolte der liebe Job sein creutz vnd seinen trost kegen einander halten/ vnd sagen/ Ob ich noch so kranck/ so verlassen/ so arm vnd elend bin/ so weis ich dennoch etwas das mich in deme allem tröstet. Wer wolte das nit auch gerne wissen/ was es doch were/ das einen so hertzlich tröstete? Das sagt Job:

Dis weis ich/ Das mein Erlöser lebet.

Das Wörtlein Goel, heist ein Erlöser/ qui iure propinquitatis liberat, der einen erlöset/ dieweile er jhme verwandt ist. Domit wirdt eigentlich verstanden/ der HErr Jhesus Christus/ der vnser fleisch vnd blut an sich genommen/ vnd vnser Bruder worden ist. Wie jn auch das Newe Testament nicht allein einen Erlöser/ sondern die Erlösung selbs nennet/ 1. Cor. 1. Christus ist vns gemacht zur erlösung. 1. Timoth. 2. Der sich selbs zur Erlösung gegeben hat für vns. Gal. 3. Christus hat vns erlöset/ etc. Des Erlösers tröstet sich Job/ der nicht aus zeitlicher not allein/ sondern auch aus ewiger not errettet vnd erlöset/ dauon der Erlöser Jesus heisset/ dann er sol sein Volck selig machen von jren Sünden/ Er ist allein der gute Hirt/ der Jsrael erlösen wirdt/ aus seinen Sünden allen.

Er tröstet sich auch des Erlösers/ weil er nicht ein todter Heilandt vnd Erlöser ist/ Sondern weil er lebet/ vnd lebet jm nicht alleine/ Sondern allen die an jn gleuben/ wie er Joan. 14. sagt/ viuo, & vos viuetis, Ich lebe/ vnd jr solt auch leben. Item/ Johan. 11. Ja sagt der Erlöser/ Wer an mich gleubt/ Ob er gleich stürbe/ so wird er leben/ Vnd wer da lebt vnd gleubt an mich/ der sol nimmermehr sterben/ Ja

dieser

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

dieser Erlöser lebt nicht allein / Sondern er ist das leben auch selber / durch welchen wir auch am jüngsten tage das ewige leben erlangen sollen / wie er sagt: Ich bin die Aufferstehung vnd das leben / Ich bin der Weg / die warheit vnd das leben.

Wie wenn aber dieser Erlöser andere angehörete / vnd nicht dem lieben Job? Antwort. Darumb setzt er hinzu das wörtlein: Mein / Mein Erlöser lebt. Das wörtlein Mein / ist ein starckes glaubens wort / das den HERRN Christum auff eine jede sondere Person deutet / das sich die des Erlösers mag trösten. Was hülffe es Job / wenn es Jacobs / Abrahams vnnd anderer Patriarchen Erlöser were? vnd were nicht auch Jobs erlöser? Dorumb ist es so ein derbes Wörtlein / Mein Erlöser lebt / dorumb achte ich not vnd todt nichts. Des tröstet sich S. Paulus schier eben auff diese weise / Philip. 1. Christus ist mein leben / vnd sterben ist mein gewin. Was Job nennet / Er lebt / Das nennet Paulus / Er ist mein leben / Was Job nennet einen Erlöser / das nennet Paulus / Christum / vnd knüpffet S Paulus fein zu / dieweil ich weis das dieser mein Erlöser lebt / oder mein leben ist / so achte ich dis zeitliche sterben für meinen höchsten gewin. Was ist doch dis anders / dann wenn wir heutiges tages sagen / Ich gleub das Jhesus Christus mein Heilandt / vom tode aufferstanden ist / sitzt zur rechten seines Vaters / vnd verbittet mich / lebet vnd regieret / ꝛc. Das were einem sterbenden Christen allein trosts gnug / wenn er von hertzen sagen kündte: Ich weis das ich ein Erlöser habe / der do lebt vnd regieret / ꝛc.

Aber do höret was Job weiter sagt:

Derselbige mein Erlöser wird mich hernacher aus der Erden aufferwecken. Item / Ich werde mit dieser meiner haut vmbgeben werden. Item /

Ich

Ich werde in meinem fleische Gotte sehen/denselben werde ich mir sehen/ vnd meine augen werden jhn schawen / vnd keinen andern.

Do habt jr einen schönen herrlichen grundt / vnd eine lebendige vnd liebliche Contrafactur des Artickels vnsers heiligen Christlichen glaubens/ von aufferstehung des fleisches. Den streichet der liebe Job herrlich aus schier durch alle gliedmas vnsers leibes / wie alles an vns wider aufferstehen solle / dann do setzt er erstlich die gantze Person / Er wird mich aufferwecken/darnach gedencket er der durchlöcherten haut / die jtzund von geschwür schadhafftig war/ vnd hernach von würmen solte verzeret werden /diese haut solle er auch wider bekomen.

Er gedencket auch seines fleisches / Ob es schon verwesen vnd vermodern werde /so werde es jm doch sein Erlöser in grosser klarheit wider zustellen /vnd jhn domit bekleiden.

Er gedenckt auch zu letzt seiner augen / Ob die im tode brechen /vertunckeln werden/vnd nichts mehr sehen können/ so werde jm sein Erlöser span newe augen geben / damit er seinen heiland wird können erkennen.

Heisset das nicht fein stückweis die aufferstehung vnsers fleisches beschrieben? eben wie das Gesichte Ezechielis/ auch fein ausweiset/ das jmmer eins nach dem andern an den verdorreten todten beinen sich wider findet/adern/fleisch haut/athem vnd leben/vnd endlich ein gantzer Mensch doraus wird. Da haltet beides fein kegen einander / was wir durch den todt der Sünden halben müssen erstlich werden/ wie vns der tod zurichtet/vnd was wir von vnserm Erlöser widerumb haben zu gewarten.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Der todt wie auch die Sünde / durch kreucht alles was am gantzen Menschen ist / vnd richtet manche schöne person also zu/das wenn man sie vber eine kleine zeit im grabe sehen solte/ so würde man sehen/wie die haut von würmen durchfressen / das fleisch verzehret / die augen verwesen / vnd also der gantze leib endlich gar zu nichte worden/Wie jenner seine Grabschrifft machte:

Hie lige ich vnd muß verwesen /
Denn ein Sünder bin ich gewesen.

Das macht vnsere sünde/ vnd wil der todt der Sünden soldt ist / so müssen wir solcher besoldung auch an allen vnsern gliedmassen gewahr werden / ausgenomen die Seele die nicht sterben kan/ dann sie ist nicht aus erden/ Sondern diuinæ particula auræ , wie ein Poet sagt. O wie ein elendes bilde ist es nicht allein vmb den Job auff dem miste in der aschen/weil er noch lebte/Oder vmb einen Menschen/ wenn er jtzund erst verscheiden ist/ Sondern viel elender ist es/wenn das vrtheil Gottes an jme ergehet / Du bist Erde/ vnd solt zu Erden werden / Dis elend dringet one zweiffel den HErrn Christum zum weinen vber Lazaro/Also bedencket one zweiuel diesen jammer Menschlicher Natur / der Herr Christus/do er vber dem armen tauben vnd stummen Menschen/so gen Himel sihet vnd seufftzet/ehe dann er jhm seine Ohren öffnet/vnd das band seiner zungen wider löset/ Mar. 7. Vnd des erinnert vns die Schrifft auch offte/weil sie vns staub/aschen/ gras vnd anders mehr nennet/ꝛc.

Darauff müssen wir nicht alleine sehen/ wenn wir sterben sollen/wie vns der todt zurichtet/ sondern auch darauff/ wie

wie wir durch vnsern Erlöser Jhesum Christum sollen wider zugerichtet werden an dem tage/ welchen S. Petrus Act. 3. nennet diem restitutionis, do an vns alles wider sol zu rechte gebracht werden) Wir sollen aufferwecket vnd mit vnserer haut bedecket / mit vnserm fleische bekleidet werden/vnd also volkömlich / nicht wie ein gespenst / sollen wir mit vnsern augen vnsern Erlöser sehen/ja nicht alleine sehen/ Sondern wir sollen seiner auch zur Ewigen freude geniessen/ wie in vnserm Christlichen Glauben balde folget auff die Aufferstehung des fleisches/auch das ewige leben/ dazu wir vnserer Aufferstehung geniessen sollen/Wie jenner zu seiner Grabschrifft auch setzte:

Jch hoffe aber ein Ewiges Leben/
Welchs mir Christus der HErr wirdt geben.

Das nennet Job / Den werde ich mir sehen/das ist: Zu meiner eigenen lust vnd freude/ dann wann wir den Erlöser solten sehen / wie jn sehen werden die verdampten/ do würde vns wenig damit beholffen sein/Aber do sollen wir jn sehen/Vns/vns selbst zur lust vnd freude / do sollen wir mit leiblichen augen sehen vnd erfaren/was wir itzund mit glaubens augen von Christo hoffen vnd gleuben.

Diesen schönen Spruch sollen wir vns stets vorbilden/als ein bilde des todes vnd des lebens/ des Creutzes vnd der herligkeit/so wir an vnsern Leibern zugleich sollen teylhafftig werden/Vnser Leib der hie in diesem leben an allen gliedmassen des Creutzes vnd trübsals mus gewarten/vnd endlich gar dem tode zu teil vnd vnterworffen werden / Derselbe Leib sol auch in dem Herrn Jhesu Christo zugleich mit

der seelen/ewiger freude vnd herrligkeit geniessen/ Der Leib der hiemit leidet/sol dorte auch mit herrlich sein/wie dann an Christo vnserm Erlöser/sein Leib / doran gantz vnd gar nichts gesundes war/Esai. 53. Ja der dem tode gantz vnd gar vnterworffen war / widerumb zur herrligkeit ist erhoben worden. Was Gott vnserm Leibe für schmertzen/für geschwür/für kranckheit/auch für vngestalt zufüget/im leben vnd im sterben/auffm siechbette vnd im grabe/das sollen wir achten für schöne Perlen vnd Edelgesteine//damit Gott vnsern Leib zieret/wie jenner gelerte Man sagte/ Dann er sahe auff die zukünfftige herrligkeit/wie Job in seinen schweren vnd drüsen sihet auff das/was nach dem tode folgen solle.

Zu solchem spruche mügen wir andere mehr nemen in heiliger Schrifft / vnd vnsern glauben damit stercken in allerley trübsaln/als do Christus/ Johan am 5. sagt: Alle die in Grebern seind/werden die stimme des Sons Gottes hören vnd herfür gehen/&c. Nu sind jo nicht die Seelen/ sondern die Leiber in grebern / Darumb werden jo vnsere Leiber wider herfür gehen müssen.

Der alte Leerer Ireneus beweiset die Aufferstehung vnsers fleisches daher/ das der HErr Christus den Blinden/ Item / denen so verdorrete hende / oder andere gebrechliche glieder gehabt/nicht newe vnd andere augen/hende vnd andere glieder geschaffen / Sondern die vorigen zu rechte gebracht hat / hat nur das verderbte wesen dauon gethan / vnd den gliedmassen jre Krafft vnd vermügen gegeben. Also hat Christus eben des obersten Töchterlein / eben der Widwen Sohn/eben den Lazarum wider aufferwecket / die zuuor gestorben waren: Damit hab der Herr Christus wöllen anzeigen/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

gen/das er vnsere verfaulte todte Cörper wölle aufferwecken/ vnd alle gliedmas doran rectificiren/was der sünden halben schadhafftig vnd gebrechlich gewesen.

Also können wir fein antworten auff die frage oder bekümmernis/Wie dann S. Paulus sagt/ Caro & sanguis regnũ Dei non possidebunt. Do doch Job sagt / In meinem fleische werde ich Gott sehen. Dann S. Paulus redet nicht von der Substantz oder Wesen vnsers Menschlichen Leibes / Sondern von der vorderbten art vnd natur/dann dasselbige mus alles zuuor ausgefeget/vnd durch den Tode abgelegt / vnd ein newer Mensch werden. Corporibus nostris vitia detrahentur, spricht Augustinus, natura seruabitur, &c Es sol dorte die sünde auff hören / so sol auch der sünden solt auff hören / Vnd werden die außerweleten an Leib vnd Seel volstendig vnuerletzt vnd vnuorseret sein. Das sey kürtzlich zur erklerunge dieser Worte gesagt.

Wie komme ich aber zu diesem Text auff dis mal / möchte jemand sagen?

Die vrsach darumb ich diese Worte hab kürtzlich erkleren wollen/ist diese/ Das Gott der Allmechtige nach seinem gnedigen willen/den Edlen vnd Wolgebornen Grauen Christian/ Grauen zu Oldenburg vnd Delmenhorst/ durch den zeitlichen todt abgefordert / Welcher Graue mit diesem Spruche des lieben Jobs vnd andern Sprüchen der heiligen Schrifft/so seliglich eingeschlaffen/ das wir vnsern Hoffeleuten/solch Exempel billich zu gemüte füren/dan wir ja alda nicht allein ein schön bilde eines Christlichen Hofemans/sondern auch eines seligen Grauens gesehen / das zu-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

wündschen were/ es weren viel tausent sölcher personen do gewesen/ die jnen an dieser Welt gütern / frewde vnd wolluſt/ ſo viel gelegen ſein laſſen/ das ſie nach dem ewigen leben nicht ein mahl mit ernſt fragen/ Sondern es jmmer auff eine böſe ſtunde ſparen / die manchem gar zu lang vnd ewig wehret. Aber dieſer Wolgeborner Graffe/ wie er mit dem namen Chriſtianus heiſſe / alſo hat er ſeinen Tauffnamen / mit Chriſtlichem bekentnis / vnd Chriſtlichem abſchejd beweiſet / auch vns alle vmbſtehenden gebeten / das wir jhm ſolchs ſeines bekentnis vnd abſcheids für Gotte / vnnd euch allen zeugnis geben wolten/ welchs wir auch billich thun/ als an welchem wir in warheit erfahren haben/ das der todt/ den gleubigen Chriſten ein ſanffter ſchlaff ſey/ vnd das denen die an Chriſtum gleuben/ der tod nicht ſawr wirdt / ſie jn auch nicht ſchmecken / noch gewar werden. So hat man alldo auch geſehen/ was es iſt/ wenn man bey geſundem leibe inn Gottes furcht gelebet/ ſich zu Gottes worte gehalten / vnd einen groſſen vorrath doraus geſamlet hat/ von ſchönē ſprüchen/ Chriſtlichen geſengen vnd tröſtlichen gebeten / Wie dieſer Graff/ ſeliger/ mit einem herrlichen vorrath gerüſtet war. Mit den andern wird ſichs ein mahl auch finden / die weder Predigt noch Sacrament achten/ ſich weder vmb gebete/ noch Geiſtliche geſenge / vnd ſchöne Sprüche bekümmeren/ Sondern warten jres freſſens vnd ſauffens / jres geitzes vnd wolluſt / Werden ein mahl ſagen: Die angſt iſt nahe/ vnd hie iſt kein helffer / Denen wolten wir gerne dis Exempel / vnd Jobs bekentnis fürhalten / wenn ſie verhanden weren/ das ſie lerneten auch ſagen/ Jch weis einen Erlöſer der lebt / vnd iſt mein Erlöſer / Aber doch werdens eitliche vnter vns auch wol bedürffen.

Vmb

Vmb des willen hab ich diese Wort erkleren wollen/ wie E. L. des von andern beglaubten Leuten mehr zeugnis hören werden / Vnd weil vns S. Paulus auch vermanet/ das wir vber den verstorbenen/vns mit denworte vō der frölichen Aufferstehung vntereinander trösten sollen? Dauon E. L. in ordentlicher Leichpredigt nach mittage one zweiuel weitter werden berichtet werden.

Gott vorleihe vns seine gnade/das wir mit dem lieben Job/mit diesem Christiano/vnd andern gleubigen Christen/ vns für dem Tode nicht so sehr fürchten/das wir dieses trostes von vnserer Aufferstehung darüber wolten vorgessen/ Sondern das wir mit Namen vnd that als Christen leben / vnd entlich als Christen sterben.
Das helffe vns die heilige
Dreyfaltigkeit/

A M E N.

Gedruckt zu Dreßden durch Matthes
Stöckel / vnd Gymel Bergen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 267 [35,-168 4°]